

# La Farga de Bebié

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 49

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752634>

## **Nutzungsbedingungen**

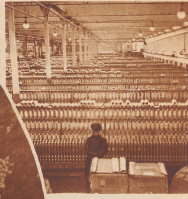
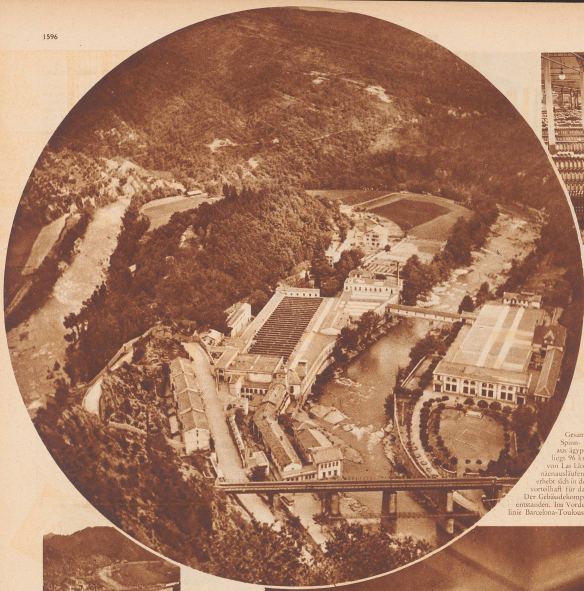
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick in einen Spinnmaschinenraum.



Zahlung in der Farga de Bebié. Dieser wichtige Vorgang vollzieht sich jeden Sonntag. Die Arbeiter haben ihren Zahlung bei der Kasse, in der Mäulchen wird das Geld für Arbeitsstelle gebucht.



Blick in eine Gasse der Farga. In dieser Gasse gibt es einen Metzger, einen Kornhändler und einen Fleischer. Jeden Sonntag, am Zahlung, aber kommen die Gemeindeväter und die Sozialhilfen aus der Stadt und lassen da ein freies freie Warten frei. Sie wissen, daß es bei Bebié immer etwas zu handeln gibt.



Eine Reihe Arbeiterhäuser, die die Firma bauen ließ. Die Häuser sind der Gegend angepasst, die Wohnungen hygienisch einwandfrei. Die Miete beträgt für eine Vierzimmerwohnung 3,50 Pesetas im Monat. Die Farga zahlt auch für die Arbeiter. Eine Zweidrittel der Arbeiter wohnen in den Häusern der Firma.



Für die Kinder der Schweizer in der Farga ist eine Schweizerische Erziehung erhalten worden. Von einem Schweizerlehrer wird da auch Schweizerdeutsch und in deutscher Sprache Unterricht erteilt.

# LA FARGA DE BEBIÉ

Ein großes schweizerisches Textil-Unternehmen in Spanien

Gesamtschau der Fabrikanlage der Farga de Bebié. Spinn- und Zwirnerei für feine Garne und Zwirne aus spanischer Baumwolle, im Mai 1913. Die Farga liegt 90 km von Barcelona entfernt auf dem Gebirge von La Llosa, einer Gemeinde in den nördlichen Pyrenäen. Der älteste Teil der Fabrikgebäudebauten wurde durch die Schiffe der Farga für diesen Zweck errichtet. Für die Unternehmungen gesorgt werden konnte. Der Fabrikkomplex erstreckt sich über die Bergkette. Im Vordergrund die Eisenbahnlinie der Pyrenäen-Biscaya-Eisenbahn.

Die Fabrik bedeutend vergrößert. Heute beschäftigt die Farga de Bebié über 600 Arbeiter und Arbeiterinnen. Hand in Hand mit dem Aufschwung des Geschäftes ging die Einführung von sozialen Einrichtungen für die Arbeiterschaft. Es gibt wenig industrielle Unternehmen in Spanien, die in dieser Beziehung so vorbildlich dastehen wie die «Farga de Bebié». Neben hygienisch ganz einwandfreien Erlebens-, Arbeitsbedingungen und sogar einem Spielraum für stiftende Mütter stehen der Arbeiterschaft eine Kapelle, ein Theater,

ein Kasino, ein Sportplatz und die Cooperativa, eine Art Konsumverein, zur Verfügung. Für die schulpflichtigen Kinder der Spinner besteht eine sprachliche, für die Schweizerkinder der Farga eine Schweizerische. Vertriebsarbeit wird in dem Erblastement meistein spanische Baumwolle. Die Produkte, feine Garne und Zwirne, werden zum größten Teil in Spanien selbst weiter verarbeitet und in den Handel gebracht, ein kleiner Teil nur wird nach Lissabon verschifft.

—AUFNAHMEN VON PAUL SEHN—



Die Farga im Jahre 1895, als Edmundo Bebié sie erwarb. Damals war es eine Mühle, aber außerdem waren noch vier Hammer vorhanden, die darauf schließlichen letzten, fast noch früherer Zeit da eine Schmelze betrieben wurde. Daher auch der Name «La Farga». Mit dem Bau der neuen Fabrik wurde 1896 begonnen. Im Juni 1897 waren die ersten Spinnmaschinen im Betrieb.

Nicht weniger zahlreich als in den umliegenden an die Schweiz grenzenden Staaten und einigen abererzählten Ländern sind auch auf der Iberischen Halbinsel in Form von blühenden Industrie- und Handelsbetriebsanlagen Beispiele schweizerischer erfolgreicher Unternehmungen und schweizerischer Tatkraft zu finden. «La Farga de Bebié», die große Baumwollspinnerei und Zwirnerei in der Gemeinde La Llosa bei Barcelona, ist eines davon. Bis 1895, dem Jahre, da Edmundo Bebié aus Turgau die Farga erwarb, weil er ganz zufällig auf einer Fahrt von Barcelona nach Toulouse von Eisenbahnzügen aus auf die glänzend ammontierte Wasserkränze des Flusses Ter an dieser Stelle aufmerksam wurde, stand da eine kleine Mühle in Betrieb. In noch früherer Zeit aber war es eine Hammer-schmelze, daher der Name «Farga». Es lag eine Atmosphäre der Ruhe über der Landschaft, echt spanischer Ruhe natürlich. Edmundo Bebié brachte Betrieb und Leben und Probleme in die Gegend. Mit der Verwindung der stillstehenden Mühle in eine Spinn- und Zwirnerei und der Einrichtung der nötigen Neubauten wurde aufangs 1896 begonnen. Im Juni 1897 waren die ersten Maschinen fertiggestellt, und der Betrieb konnte mit hundert Arbeitern aufgenommen werden. In den Krisenjahren wurde



Junge Spanierin bei der Arbeit in der Zwirnerei.



Natürlich besteht die Fargafabrikation in der Linie Barcelona-Toulouse-Farga de Bebié. Spinn- und Zwirnerei sind die beiden Hauptbetriebsarten. Wie die den Unternehmungen anhängen, ist es hier größer als in manchen spanischen Klimaten. Seit dem 1912 wird «Farga de Bebié» auch von den Schokoladenbetrieben.



Mit seinen Autos werden die Arbeiter, die nicht in der Farga wohnen, am Morgen in den Nachbarortern abgeholt und nach Feierabend wieder nach Hause gefahren.

Die beiden ältesten Arbeiter der Fabrik, links: Pedro Torres. Er ist 66 Jahre alt. In der Jugend arbeitete er als Mäuler in der Gegend. Vor 20 Jahren kam er als Saboteur an den Dienst der Firma Bebié. Er ist körperlich noch sehr gut beimäuler und arbeitet heute noch vom sechs Stunden. Rechts: Emilio Verdier. Er arbeitete bei der Gründung der Firma in der Farga. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder, drei davon sind verstorben. Zwei seiner Söhne arbeiten auch in der Farga. Vor einigen Jahren schickte die Firma eine Anzahl Arbeiter auf eine Schweizerreise. Auch Torres und Verdier kamen bei dieser Gelegenheit zu uns. Nach kurzem Gespräch setzten wir uns auf dem Weg nach Barcelona. Wir sind heute in Barcelona zum Besonderen im Gedächtnis haben geblieben ist, das die Schweizer Briefe auf der Berner Bergstation. «O la Montaña, y los osos de Berna, da war herrlich».